



## ***Über die Bedeutung von Bäumen***

### **BACHELORARBEIT 1**

Studiengang Holztechnologie & Holzbau

Verfasserin

Ortner Klara-Christine, 0910556043

Betreuer

Univ.-Doz. Dr. Karl Entacher

Salzburg, am 13. Mai 2011

## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit eidesstattlich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst, und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Weiters versichere ich hiermit, dass ich die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungskommission weder im In- noch im Ausland vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

.....  
Datum

.....  
Unterschrift

## Zusammenfassung

*In dieser Arbeit werden verschiedene Bedeutungen von Bäumen näher erläutert. Es gibt sehr viele unterschiedliche Kulturen, doch es scheint, als hätten viele einen besonderen Bezug zu den Bäumen. Dass eine Baumart in einer Region besonders wertgeschätzt wird, kann unterschiedliche Ursachen haben. So kann zum Beispiel der Baum für die Bewohner ein wichtiger Lieferant zur Herstellung verschiedener Produkte sein. Häufig sind Bäume jedoch auch Inhalt verschiedener Naturreligionen und werden deshalb besonders verehrt.*

*Bäume eignen sich durch ihr Verhalten und Aussehen auch hervorragend als Symbolträger. Sehr häufig werden Bäume mit der Unsterblichkeit oder der Fruchtbarkeit assoziiert. Die Gründe sind sehr vielseitig und werden ausführlich im ersten Teil der Arbeit beschrieben. In weiterer Folge werden mehrere Baumexemplare vorgestellt, die durch einige der oben genannten Ursachen, einen besonderen Stellenwert für ein Volk einnehmen. Ausgewählt wurden die Beispiele nach einzelnen Kontinenten. So erhält man einen guten Überblick über die Bedeutsamkeit der Bäume weltweit. Bei Europa und Amerika wird zwischen Norden und Süden unterschieden, da sie sich in ihrer Kultur stark voneinander unterscheiden. Stellvertretend für Australien wird ein Beispiel aus Neuseeland geschildert, da das Land einen sehr engen Bezug zu seinen Bäumen aufweist.*

*Die ausführliche Behandlung dieser Thematik soll verdeutlichen, dass Bäume sowohl von religiöser und mythologischer Bedeutung als auch von sehr praktischem Nutzen sein können. Mit der Entdeckung des Baumes als wertvoller Holzlieferant wurden in der Vergangenheit bis heute große Fehler begangen.*

*Naturvölker wurden durch Rodungen ihrer Lebensgrundlage beraubt. Sie sahen in den Bäumen sehr oft das Göttliche und nutzten die Riesenpflanzen stets mit großer Achtsamkeit. Dieser Respekt sollte auch in der westlichen Welt wieder mehr verbreitet sein, da der Baum die Lebensgrundlage für die gesamte Menschheit bildet.*

*Schlüsselwörter: Bäume, Bedeutende Baumexemplare, Maibaum, Tanzbaum, Gerichtsbaum, Baumwallfahrten, Grenzbäume, Nutzholz, Tumuluslinde, Lutherbäume*

## **Abstract**

*This article should give an idea how different the meaning of trees can be. Various cultures are existing in the world, but it seems, that all of them have a special connection to trees.*

*That a tree is especially estimated in a certain region, can have various reasons. A tree can be an important provider for manufacturing different products. Frequently the tree is also the base for natural religions and is deified by the people.*

*Furthermore trees represent symbols. Immortality and fertility are the most frequent ones.*

*The reasons are very versatile and are described in detail in the first part of the thesis.*

*The second part includes some examples of trees which have a special position in peoples' life. The examples were chosen after continents so that the reader gets an overview of the significance of trees all over the world. Europe and America are divided in south and north, because the cultures are quite different. Instead of Australia an example of New Zealand was chosen because this country has a special connection to its trees.*

*The content of this article should show that trees can have a religious and mythological background but are also simply used for practical reasons. When the tree was recognized as a potential provider for wood, a lot of mistakes have been made in the past until now.*

*A lot of indigenous peoples lost their living space. Besides, trees are often understood as part of their family, so the trauma for them was really serious.*

*We owe it indigenous peoples, that some tree species are still existing. The tree is something supernatural for them. Of course, they also use the components of trees but always with great respect. In the western world this respect nearly got lost and it is important that it returns, because the tree is the livelihood for mankind.*

*Key words: trees, historic trees, maypole, dance-tree, law-tree, tree-pilgrimages, border-tree, lumber, tumuluslinden, Luther-trees*

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung.....</b>	<b>1</b>
<b>2. Bedeutungen .....</b>	<b>2</b>
2.1. Zentraler Versammlungsort	2
2.1.1. <b>Maibaum</b>	<b>2</b>
2.1.2. <b>Tanzbaum</b>	<b>3</b>
2.1.3. <b>Baumwallfahrten</b>	<b>3</b>
2.2. Juristische Funktion	3
2.2.1. <b>Grenzbäume</b>	<b>3</b>
2.2.2. <b>Gerichtsbäume-Henkersbäume</b>	<b>3</b>
2.3. Schutz	4
2.3.1. <b>Der Baum der Hundert Pferde</b>	<b>4</b>
2.3.2. <b>Rheingauer Gebück</b>	<b>4</b>
2.4. Die Reise ins Jenseits	4
2.4.1. <b>Tumuluslinde</b>	<b>4</b>
2.5. Persönlichkeiten	5
2.5.1. <b>Johann Wolfgang von Goethe</b>	<b>5</b>
2.5.2. <b>Lutherbäume</b>	<b>5</b>
2.6. Denkmäler	6
2.7. Religiöse Bedeutung	6
2.7.1. <b>Religionen</b>	<b>7</b>
2.7.2. <b>Der Lebensbaum</b>	<b>7</b>
2.7.3. <b>Mythologien</b>	<b>7</b>
2.8. Wirtschaftliche Bedeutung-Nutzholz	8
2.8.1. <b>Das hölzerne Zeitalter</b>	<b>8</b>
2.8.2. <b>Der Baum als Lebensgrundlage</b>	<b>8</b>
2.9. Symbolträger	9
2.9.1. <b>Leben &amp; Unsterblichkeit</b>	<b>9</b>
2.9.2. <b>Fruchtbarkeit &amp; Hoffnung</b>	<b>9</b>
2.9.3. <b>Friede</b>	<b>10</b>
<b>3. Beispiele bedeutender Baumarten.....</b>	<b>11</b>

3.1.	NORDAMERIKA – Grannenkiefer	11
<b>Der Baum, der die Geschichte neuschrieb .....</b>		<b>11</b>
3.1.1.	Widerstandsfähigkeit	11
3.1.2.	Alter	12
3.2.	SÜDAMERIKA – Chilenische Araukarie	13
<b>Der Baum des Feuers und des Eises .....</b>		<b>13</b>
3.2.1.	Pehuente	13
3.2.2.	Nahrungsquelle	14
3.2.3.	Religiöse Bedeutung	14
3.3.	NORDEUROPA – Eibe	15
<b>Die Hüterin der Zeit .....</b>		<b>15</b>
3.3.1.	Symbolträger	15
3.3.2.	Religiöse Bedeutung	15
3.4.	SÜDEUROPA – Ölbaum	17
<b>Der Baum des Friedens .....</b>		<b>17</b>
3.4.1.	Mythische Bedeutung	17
3.4.2.	Religiöse Bedeutung	17
3.4.3.	Wirtschaftliche Bedeutung	18
3.4.4.	Symbolische Bedeutung	18
3.4.5.	Kulturelle Bedeutung	19
3.5.	ASIEN – Feigenbaum	20
3.5.1.	Religiöse Bedeutung	20
3.6.	AFRIKA – Baobab	22
3.6.1.	Wirtschaftliche Bedeutung: Lebensbaum & Versammlungsort	22
3.6.2.	Mythische Bedeutung	23
3.7.	NEUSEELAND – Kaurifichte	24
3.7.1.	Wirtschaftliche Bedeutung	24
3.7.2.	Religiöse Bedeutung	25
4.	<b>Conclusio.....</b>	<b>26</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>		<b>27</b>

# 1. Einleitung

*Von all den verschiedenen Lebewesen und Dingen, mit denen die Natur die Oberfläche der Erde geschmückt hat, spricht keines unser Gefühl, unser Interesse und unsere Phantasie so sehr an wie jene altehrwürdigen Bäume, die den Eindruck erwecken, schon endlos lange an ihrem Platz zu stehen, schweigende Beobachter unzähliger Generationen von Menschen, deren Schicksal sich in ihrem eigenen so ergreifend widerspiegelt, in ihrem Entstehen, ihrem kraftvollen Leben und ihrem Vergehen. (John Muir, 1868) (Lewington und Parker, 2000, S. 7)*

Bäume sind in ihrer Bedeutung für die Menschen äußerst vielseitig. Jede Baumart hat ihre besonderen Eigenschaften. Doch auch unter derselben Baumgattung gleicht kein Baum dem anderen. Durch ihr mächtiges Erscheinen, das Schutz und Geborgenheit vermittelt, fühlten sich die Menschen schon immer den Bäumen sehr verbunden.

Nahezu lückenlos findet man für sämtliche Völker der Welt die dazugehörige Baumart, der die Menschen besondere Achtung entgegenbringen. Natürlich ist die Verehrung bestimmter Bäume häufig auch mit einem praktischen Nutzen verbunden. Der Baum liefert primär Holz, aber auch sein Harz, die Früchte, sein Laub und die Borke werden von den Menschen auf vielfältige Weise genutzt. Die Relevanz mancher Bäume geht sogar so weit, dass sie eine lebensnotwendige Grundlage für einige Völker bilden.

Durch diese enorme Bedeutung ist es nachvollziehbar, dass Bäume häufig als eine Gottheit verehrt werden. Zahlreiche Baumexemplare wurden von Menschen mystifiziert. Sie waren als Wertevermittler in Sagen und Legenden äußerst beliebt. Naturreligionen ließen oft Geister und Dämonen in bestimmten Bäumen wohnen, weshalb man sie mit größtem Respekt behandelte. Die Verbundenheit einiger Völker mit den Bäumen wird auch darin sichtbar, dass sie Bäume als Teil ihrer Familie ansehen und genauso sorgsam mit ihnen umgehen.

In dieser Arbeit werden unterschiedliche Gründe wiedergespiegelt, warum gewisse Bäume einen derart hohen Stellenwert in verschiedenen Kulturen haben. Vorerst wird die Fragestellung behandelt, in welchen Lebensbereichen der Menschen die Bäume eine Rolle spielen.

Im weiteren Teil werden bestimmte Baumarten dargestellt, die eine ausführlichere Beschreibung genießen und einige der oberen genannten Gründe beinhalten. Die Auswahl erfolgte nach Kontinenten, um ein möglichst umfangreiches Bild zu erhalten. Für Europa wurden zwei Beispiele verwendet, da sich die Kulturen merklich voneinander unterscheiden, sowie auch für Nord- und Südamerika jeweils eine Baumart vorgestellt wird.

Stellvertretend für Australien liegt ein Beispiel von Neuseeland vor, da dieses Land einen ganz besonderen Bezug zu seinen Bäumen aufweist.

## 2. Bedeutungen

### 2.1. Zentraler Versammlungsort

*Alte Bäume mit Wiedererkennungswert sind eine unbezahlbare Bereicherung für den menschlichen Siedlungsraum. Die Identität ganzer Ortschaften und Regionen wird von ihnen geprägt. (Kühn et al., 2009, S.13)*

Ob nun unter Bäumen Feste gefeiert wurden, Recht gesprochen wurde oder des dankbaren Schattens wegen, dort ausruhte und dabei andere Dorfbewohner antraf.

Die Funktionen eines Baumes für ein Dorf konnten sehr vielseitig sein. Auf jeden Fall waren Bäume sehr oft ein Ort der Begegnung.

#### 2.1.1. Maibaum

Der Brauch des „Maibaumaufstellens“ geht in die Zeit unserer Vorfahren zurück, die dieses Frühjahrsfest zu Ehren der Vermählung der Erdmutter mit dem Himmel zelebrierten. Die ersten Aufzeichnungen stammen aus dem Jahr 1225 (Laudert, 2009).

War der Maibaum in Mitteleuropa meist eine Fichte, eine Tanne oder auch eine Linde, bevorzugte Nordeuropa die Birke. Zwischen dem 15. und 16. Jahrhundert verfestigte sich der Brauch, so wie wir ihn heute kennen: die entrindete Maibaumstange mit einem grünen Wipfel und gebundenen Kränzen, platziert auf einem zentralen Platz.

Der Maibaumbrauch ist seit dem 13. Jahrhundert bekannt und wurde von den Leuten mit Frohsinn zelebriert. Dem Christentum war dies natürlich ein Dorn im Auge, war dieses Fest ganz offensichtlich heidnischen Ursprungs. Ihre neue Definition des Festes war die Walpurgisnacht und wurde vorerst verboten. Der Brauch erwies sich jedoch einer solchen Beliebtheit bei dem Volk, dass die Kirche das Fest durch christliche Umdeutung sozusagen kompatibel machte. Statt den Reigentänzen um den Maibaum wurden nun Prozessionen um Felder, Ortschaften und Kirchengebäuden veranstaltet (Lux, 11.05.2009).

Auch in Nordeuropa wurde ein vergleichbares Fruchtbarkeitsfest gefeiert, jedoch erst um die Zeit von Pfingsten oder Fronleichnam, was natürlich mit dem verzögerten Frühlingsbeginn zu erklären ist. Der größte registrierte Maibaum besaß eine stolze Höhe von 78m in Mariastein in Tirol (Laudert, 2009).



### **2.1.2. Tanzbaum**

Jedes Jahr zur Kirchweih am Sonntag nach Bartholomä, meist im August, trafen sich die Dorfgemeinden Deutschlands unter den berühmten Tanzlinden. In einem musikalischen Festzug pilgerte man zur Tanzlinde. Dort wurde von Männern und Frauen in bunten Trachten ein ausgelassener Reigentanz vollführt. Der Tradition gemäß zierte die Frauen ein Kopfgelicht. Ihre Kleidung bestand aus bunten Röcken, seidenen Bändern und weißen Spitzenärmeln. Die Männer trugen einen schwarzen Zylinder besteckt mit einem Blumenstrauß. In Deutschland gibt es nach wie vor 5 Tanzlinden, unter denen das Fest noch heute traditionsgemäß gefeiert wird (Kühn et al., 2009).

### **2.1.3. Baumwallfahrten**

Die Baumverehrung ist ein heidnisch-christliches Zittersymbol. Vor allem im 17. und 18. Jahrhundert lebte sie als Marienverehrung wieder stark auf. Bereits Jesaja beschrieb die Gottesmutter als Baum, aus dem die Frucht, Jesus, hervorkam. Viele Wallfahrtskirchen wurden zur Zeit des 30-jährigen Krieges um die Bäume herumgebaut (Laudert, 2009).

## **2.2. Juristische Funktion**

### **2.2.1. Grenzbäume**

Viele Grenzbäume sind heute noch aufgrund ihrer Bedeutung als historischer Markierungspunkt erhalten. Damit Grenzbäume auch leicht erkennbar waren, wurden sie oft „entkront“, mit eingekerbten Zeichen versehen oder auch als junge Bäume zusammengebunden. Grenzbäume wurden bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts als Grenzmarken zwischen Gemeinden eingesetzt (Kühn et al., 2009).

### **2.2.2. Gerichtsbäume-Henkersbäume**

Oftmals waren die Bäume Pranger und Galgenbaum in Einem, d.h. an ihnen wurde das Urteil gesprochen und auch vollzogen. Andernfalls befand sich der Galgenbaum zumindest in der Nähe des Gerichtsbaumes. Die Strafen an Gerichtsbäumen beschränkten sich nicht nur auf „Hängen“ sondern dienten beispielsweise auch als Pranger, an dem die Verurteilten tage- oder wochenlang angekettet waren. Auch zur Einigung von sich streitenden Parteien wurde oft der Platz unter einem Gerichtsbaum genutzt. In Deutschland waren vor allem die Linden das Symbol für Gerechtigkeit. Es wurden jedoch auch Eichen und Ulmen als Gerichtsbäume eingesetzt (Kühn et al., 2009).

## 2.3. Schutz

Vor allem Bäume, die sehr massiv und standfest in ihrem Aussehen sind, vermitteln Sicherheit und Schutz. Tatsächlich haben es einige Baumexemplare durch ihre schützende Wirkung zu einem hohen Bekanntheitsgrad geschafft.

### 2.3.1. Der Baum der Hundert Pferde

Die Legende erzählt, dass Königin Johanna von Aragonien mit ihrem Gefolge von 100 Reitern in ein heftiges Unwetter geriet. Sie fanden glücklicherweise Schutz unter einer Edelkastanie mit einer sehr ausladenden Krone. Diese sorgte dafür, dass alle Reiter und die Königin selbst unter ihr Platz fanden und so dem Gewitter unbeschadet davonkamen (Lewington und Parker, 2000). Der Baum befindet sich am Osthang des Vulkans Ätna in der Nähe der Stadt Sant'Alfio auf Sizilien

### 2.3.2. Rheingauer Gebück

Schutz durch Bäume spielte auch in der Geschichte Deutschlands eine besondere Rolle. Im Kurmainzer Rheingau wurde durch Biegen, Brechen und Verflechten junger Bäume ein undurchdringliches Bollwerk gegen die ständigen Angriffe aus dem Taunusgebiet geschaffen. Hinzu wucherten zwischen den Bäumen dichte Dornenhecken, die das Durchdringen nahezu unmöglich machten. Diese 20m breite Mauer aus Buchen und Hainbuchen wurde als das „Rheingauer Gebück“ bekannt. Lange Zeit schlug es sämtliche Angreifer zurück bis es von den Männern des Weimarer Herzogs Bernhard im Jahr 1631 durchbrochen wurde (Kühn et al., 2009).

## 2.4. Die Reise ins Jenseits

Gewisse Baumarten findet man vermehrt auf antiken Grabstätten wider. Verschiedene Völker der Welt hegten den Glauben, dass auserwählte Baumarten die Seelen der Toten sicher ins Leben nach dem Tod überführten. Für die Sachsen, einem britischen Stamm, war es die Eibe, die man heute noch zahlreich auf den alten Friedhöfen bewundern kann.

Jene wichtige Funktion hatte die Eselsfeige für die alten Ägypter (Kühn et al., 2009).

### 2.4.1. Tumuluslinde

Ein besonders schöner Anblick sind die Grabhügel von Evessen in Deutschland, die auf ihrem höchsten Punkt von einer uralten Tumuluslinde gekrönt werden. Sechs von den Grabhügeln sind bis heute erhalten und weisen ein unglaublich hohes Alter von fast 4000 Jahren

auf. Sie dienten wiederholt als Bestattungsort, wodurch sie auch ihre Größe erlangten. Die beeindruckende Linde prägt das Ortsbild von Evessen, warum sie auch auf dessen Wappen dargestellt ist. Ihr Alter wird auf ca. 800 Jahre geschätzt (Kühn et al., 2009).

## 2.5. Persönlichkeiten

*Bäume entwickeln, je älter und mächtiger sie werden, geradeso wie Flüsse in Bezug auf Wasser, ein Einzugsgebiet für die großen Ereignisse und Persönlichkeiten ihrer Region. Alte Bäume eignen sich hervorragend als Kristallisationspunkt der Geschichte und Kultur, fast unabhängig davon, ob sie etwas Konkretes mit den betreffenden Ereignissen oder Persönlichkeiten zu tun haben. (Kühn et al., 2009, S. 22)*

Große, alte Bäume dienen meistens dem Andenken großer, bedeutsamer Kaiser und Könige der Geschichte, beispielsweise die „Königseiche“ in Steinhöfel zu Ehren des Königs Friedrich II. (1712-1786), Brandenburg oder die 2004 gestürzte Kaiserbuche in Oberrum, Salzburg, dessen Pflanzung Kaiser Josef II. 1779 veranlasste. Doch existieren nicht nur Gedenkbäume für Kaiser und Könige.

### 2.5.1. Johann Wolfgang von Goethe

Der große Dichter der Klassik, war von dem fernöstlichen Ginkgo-Baum mit seinen fächerartigen Blättern sehr angetan. Er studierte sie ausgiebig und widmete ihm sogar ein eigenes Gedicht: **Ginkgo Biloba**

*Dieses Baumes Blatt, der von Osten  
Meinem Garten anvertraut,  
gibt geheimen Sinn zu kosten  
wie's den Wissenden erbaut.  
Ist es ein lebendig Wesen,  
das sich in sich selbst getrennt,  
sind es zwei die sich erlesen,  
dass man sie als eines kennt.  
Solche Fragen zu erwidern,  
fand ich wohl den rechten Sinn,  
spürst du nicht an meinen Liedern,  
dass ich eins und doppelt bin. (Kühn et al., 2009, S. 93)*

Bis heute findet man noch auffallend häufige Vorkommen des Ginkgos an Wirkorten des Dichters wie z.B. Weimar oder Frankfurt am Main.

### 2.5.2. Lutherbäume

Dem großen Reformator der christlichen Kirche, Martin Luther (1483-1546) wurden ebenfalls einige Bäume gewidmet, die als „Lutherbäume“ bekannt sind. An der „Luthereiche“ in Wit-

tenberg verbrannte Martin Luther 1520 die päpstliche Bannandrohungsbulle und das katholische Kirchengesetzbuch. Die Lutherlinde befindet sich in Quenstedt, Sachsen-Anhalt nahe dem Geburtsort des streitbaren Gottesmannes (Kühn et al., 2009).

## 2.6. Denkmäler

*Viele Bäume halten heute noch die Erinnerung an Kriege und Kämpfe wach. Sie sind entweder Zeichen des Sieges oder Markierungspunkte für lange ersehnte Friedensschlüsse. Letztere sind die stillen Friedensmahner, die nach schweren Perioden des Schmerzes und der Sinnlosigkeit als Keim der Hoffnung gepflanzt wurden. (Kühn et al., 2009, S. 23)*

Ein gutes Beispiel dafür sind die bekannten Schwedenbäume, die an den Einzug der Schweden in Deutschland erinnern sollen. Bei dem zähen Kampf zwischen den Katholiken und Protestanten passierten allerhand Grausamkeiten, viele von den Schweden verursacht. So pflanzte man beispielsweise vier Schwedenlärchen auf einem Platz, an dem vier Bauern während des Schwedenkrieges erschlagen worden sein sollen. Zwei von ihnen stehen heute noch auf dem Weinberg, heute Vierlärchenberg genannt. Auf einem Hügel, oberhalb des Städtchens Weida befindet sich eine über 350 Jahre alte Stieleiche, die 1644 anlässlich des Sieges der Schweden zur Schwedeneiche erklärt wurde (Kühn et al., 2009).

Auch heute werden nach wie vor Bäume als Denkmäler für unsere Nachfahren gepflanzt. Als Symbol für Leben und Wachstum werden sie häufig bei einem neuen Bauwerk oder Unternehmen gepflanzt (Blackwell, 2009).

## 2.7. Religiöse Bedeutung

*Von jeher gelten der ‚Baum des Lebens‘ und sein Gegenstück, ‚der Baum der Erkenntnis‘, als Archetypen des christlichen Weltverständnisses, in denen sich einerseits das ‚lebensspendende Reich Gottes‘ und andererseits das ‚todbringende Reich der gefallenen Welt‘ abzeichnen. Viele Bäume im Umfeld von Klöstern und Kirchen haben Anlass zur christlichen Legendenbildung gegeben, wobei die Stoffe sehr oft aus der Bibel entlehnt wurden. (Kühn et al., 2009, S. 19)*

Sie schienen in gewisser Weise verbunden mit den Kräften, die den Lauf der Welt bestimmten, und in der Lage, das Leben der Menschen direkt zu beeinflussen.

### **2.7.1. Religionen**

Die meisten Religionen begannen unter heiligen Bäumen. Ihnen wurden Altäre hinzugefügt, bis sie nur noch als Vorbild für den Bau von heiligen Stätten, wie z.B. Tempel oder Kirchen dienten (Hageneder, 2009).

Im Hinduismus gelten die schöpferischen Gottheiten Brahma-Erschaffer, Vischnu-Erhalter und Shiva-Zerstörer als die drei Hauptstämme des Weltenbaumes.

Auch für die Buddhisten stellt der Bodhi-Baum, der Baum der Erleuchtung, den Weltenbaum dar. Dieser Baum symbolisiert eine ganze Religion (Hageneder, 2000).

Der Islam besitzt nur einen einzigen mythologischen Baum. Der Baum befindet sich in der ‚Mitte des Paradies‘, eine nie versiegende Quelle der Unterstützung für jene, die sich für die Freuden der Ewigkeit qualifiziert haben (Blackwell, 2009).

Dass ganze Baumarten als heilig galten, hatte unmittelbare Auswirkungen auf ihr Fortbestehen. Ein Beispiel dafür ist die im alten Ägypten heilige Persea (*Mimusops schimperi*), die mit dem Verschwinden der alten Religion ebenfalls ausgerottet wurde. Sehr selten gibt es heute wieder Vorkommen in Äthiopien.

### **2.7.2. Der Lebensbaum**

Der Weltenbaum oder Lebensbaum ist ein uraltes Sinnbild dafür, dass alles Leben auf Erden oder sogar des ganzen Universums miteinander verbunden ist.

Er ist Grundstock des Glaubens vieler alter Zivilisationen, der alten Hochkulturen Ägyptens, Persiens, Griechenlands und der Stammesgesellschaften.

Das Bild des Lebensbaumes wurde den verschiedenen Entwicklungen der Kulturen angepasst. Die Baumart wurde je nach Vorkommen und Repräsentation der spirituellen Vorstellungen gewählt. Die reiche Tradition von Baumorakeln und Baumheiligtümern sind Beweise dafür, dass der Mensch den Baum seit Urzeiten als Begegnung mit dem Übermenschlichen ansah (Hageneder, 2009).

### **2.7.3. Mythologien**

Mythologien sind mit Bäumen sehr eng verbunden. Viele alte Legenden und Sagen machten sich charakteristische Bäume als Symbolträger und Vermittler von Werten zu Nutze.

Die altägyptische Mythologie bezeichnet den Weltenbaum als Symbol des Lebens, dessen Früchte das All und die Sterne waren. Als besonders heilig galten die Sykomore, die Weide, die Tamariske und die Persea.

Die altnordische Mythologie verehrte die Esche als Symbolträger des Weltenbaums Yggdrasil, ein allumfassendes Gebilde, dessen Zweige sich in den Himmel strecken und dessen Wurzeln bis in die Unterwelt reichen (Blackwell, 2009).

Im alten Germanien, zur Zeit des Mittelalters, hielt die einheimische Bevölkerung an ihren lustbetonten Vegetationskulten fest. Der anhaltende Versuch christlicher Missionare, diese Rituale zu verdrängen, ist heute noch ganz deutlich sichtbar. Um die verführerische Freya, Gottheit der Germanen, aus dem Laub der Linde zu vertreiben, wurden an fast allen Linden Kapellen errichtet, die sogenannten Marienlinden (Kühn et al., 2009).

## 2.8. Wirtschaftliche Bedeutung-Nutzholz

Der Baum wurde unter anderem als Nahrungslieferant über alle Jahrhunderte hinweg von den Menschen hoch geschätzt und durch Zucht ständig verbessert.

Die verschiedensten Substanzen können aus einem Baum gewonnen werden und dienen zur Herstellung zahlreicher Produkte.

Alles, was am Baum nicht Holz ist, wussten und wissen sich die Menschen ebenfalls zu Nutzen zu machen. Dazu zählen die Borke, Blätter, Blüten, Harz und natürlich die Früchte. Viele von ihnen besitzen Heilkräfte und dienen zur Linderung von Schmerzen oder gar der Genesung von Krankheiten. Nicht selten dienen die Früchte eines Baumes einem Volk als Grundnahrungsmittel und als wichtiges Handelsprodukt wie zum Beispiel die Olive im Mittelmeerraum bewies (Lewington und Parker, 2000).

### 2.8.1. Das hölzerne Zeitalter

Das Mittelalter gilt auch als das hölzerne Zeitalter, da damals nahezu alles aus dem vielseitigen Rohstoff gefertigt wurde. Häuser, Schiffe, Waffen, Maschinen, Stützkonstruktionen für den Bergbau oder Brennholz sind nur einige Beispiele.

Dies führte zu ausgedehnten Rodungswellen, weshalb in Deutschland auch viele Dorfnamen mit –rod, -roda oder –reut enden (Kühn et al., 2009).

Das Bewusstsein der Nachhaltigkeit entwickelte sich nicht, wie früher angenommen, erst nach dem enormen Holzkohlebedarf der mittelalterlichen Metall-, Glas- und Salzindustrie. Bereits in der Antike wurden nachhaltige Forstwirtschaftsmethoden angewendet (Hageneder, 2009).

Nach der allgemeinen Holznot im 17. Jahrhundert war der Bedarf einer schnellwüchsigen Baumart an Seiten der Holzwirtschaft äußerst dringend. Dort begann die Erfolgsgeschichte der aus dem Norden stammenden Fichte, die sich mittlerweile als Brotbaum in Österreich etabliert hat (Kühn et al., 2009).

### 2.8.2. Der Baum als Lebensgrundlage

Nicht nur das tote Holz des Baumes kann den Menschen von großem praktischem Nutzen sein. Auch in noch lebendem Zustand schaffen einige Bäume Erstaunliches und sichern das

Fortbestehen ganzer Völker. Als großartiges Beispiel dafür gilt der Baobab, heimisch in Afrika. Sein enormer Stamm dient als Organ zum Wasserspeichern. Größere Exemplare können gigantische Mengen Wasser speichern. Damit hilft er der einheimischen Bevölkerung, lange Dürrezeiten zu überstehen (Lewington und Parker, 2000).

Alles, was am Baum nicht Holz ist, wussten und wissen sich die Menschen ebenfalls zu Nutzen zu machen. Dazu zählen die Borke, Blätter, Blüten, Harz und natürlich die Früchte. Viele von ihnen besitzen Heilkräfte und dienen zur Linderung von Schmerzen oder gar der Genesung von Krankheiten. Nicht selten dienen die Früchte eines Baumes einem Volk als Grundnahrungsmittel und als wichtiges Handelsprodukt wie zum Beispiel die Olive im Mittelmeerraum bewies (Lewington und Parker, 2000).

## 2.9. Symbolträger

Mit jeder Baumart werden verschiedene Eigenschaften assoziiert und stehen somit auch für die unterschiedlichsten Symbole.

### 2.9.1. Leben & Unsterblichkeit

*Es ist nicht schwer sich vorzustellen, wie es dazu kam, dass einige der größten und ältesten Bäume der Welt mit ihren gewaltig aufragenden, aber fest in der Erde verankerten Stämmen, mit ihren Ästen, die den Himmel zu berühren schienen, und nicht zuletzt ihrer Lebensdauer, die jene der menschlichen Wesen bei weitem übertraf, den Ruf der Unsterblichkeit erlangten und für die Menschen einen besonderen Platz in der Weltordnung einnahmen. (Lewington und Parker, 2000, S. 12)*

### 2.9.2. Fruchtbarkeit & Hoffnung

*Es gibt wohl kaum eine Kultur, die nicht mit magischen Mitteln und Tricks versucht hat, Liebe zu wecken. Meist geschah das durch die Verzauberung oder Beschwörung eines Gegenstandes, der dann an die geliebte Person weitergegeben wurde. Was die Maronen betrifft, so musste man sie der oder dem Geliebten zu essen geben. Allerdings erfordert der Umgang mit solchen Beschwörungen Vorsicht – sie dürfen eingesetzt werden, um Liebe zu ermutigen, doch niemals, um sie zu erzwingen. (Lewington und Parker, 2000, S. 93)*

Die Assoziation der Fruchtbarkeit und der Hoffnung mit bestimmten Bäumen lässt sich in zahlreichen Bräuchen feststellen. Unter den Bäumen gilt auch die Linde als eines der wichtigsten Symbole für Fruchtbarkeit (Kühn et al., 2009).

### 2.9.3. Friede

*„Die Taube flog gegen Abend zu ihm zurück, und siehe, sie trug ein frisches Ölblatt in ihrem Schnabel...“ (Genesis 8,11)*

*So heißt es im Alten Testament. Durch diese Erzählung der Arche Noah wurden der Ölzweig und somit auch der Ölbaum im Christentum als Zeichen des Friedens und der Freundschaft verstanden (Lewington und Parker, 2000).*

Es bestehen noch unzählige Symbole, die Bäume vermitteln. Beispielsweise wurden hier drei dieser aufgezählt. Weitere Werte sind noch:

- Beschützer vor den Mächten des Bösen (Eibe)
- Stärke (Eiche)
- Mut, Wahrheit (Eiche)
- Güte und Reinheit (Olivenbaum)
- Elemente (chilenische Araukarie verkörpert Feuer und Eis,
- Eiche steht für Donner und Blitz)



### 3. Beispiele bedeutender Baumarten

#### 3.1. NORDAMERIKA – Grannenkiefer

Der Baum, der die Geschichte neuschrieb	
botanischer Name:	<i>Pinus longaeva, aristata</i>
Standorte:	Kalifornien, Nevada, Utah
Alter:	~ 5000 Jahre
Besonderheiten:	Alter, Widerstandsfähigkeit

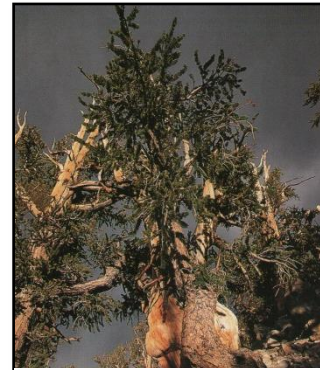


Abbildung 1 Grannenkiefer (Lewington und Parker, 2000, S. 35)

Diese Baumart ist einem sehr rauen Klima ausgesetzt. Die Grannenkiefer wächst vorwiegend auf Berghängen, auf denen sie schutzlos dem Wind und den vom Wind mitgetragenen Eis- und Sandpartikeln ausgesetzt ist.

Die Grannenkiefer zeichnet sich nicht durch ihre Ästhetik oder Größe aus, jedoch erreicht sie ein erstaunlich hohes Alter, was unter den gegebenen Bedingungen besonders beachtlich ist. Das Alter des bekannten Methusalem-Baumes beträgt laut wissenschaftlichem Nachweis mindestens 4700 Jahre.

##### 3.1.1. Widerstandsfähigkeit

Zwei verschiedene Arten der Grannenkiefer sind bekannt. Die *Pinus longaeva* befindet sich im Great Basin. Dieses Gebiet zieht sich von der Ostgrenze Kaliforniens über Nevada bis nach Utah. Die *Pinus aristata* erstreckt sich über die Osthänge der südlichen Rocky Mountains in Wyoming, über Colorado bis nach New Mexico.

Beide haben sie gemeinsam, dass sie in einer Gegend wachsen, die völlig ungeeignet für das Erreichen eines hohen Alters erscheint. Während die ältesten Exemplare der *Pinus aristata* jedoch nur bis zu 1500 Jahre alt werden, reicht das Alter einiger *Pinus longaevas* im Great Basin bis zu geschätzten 5000 Jahren.

Ihre Heimat sind steile, felsige Berghänge in Höhenlagen zwischen 2700 und 3500m. Vor allem im Winter, d.h. zwischen November und April, muss sich die Grannenkiefer gegen extreme Minusgrade, Schnee bis zu 2,7m Höhe und eisige Winde behaupten können. Welchen Eigenschaften verdankt die *Pinus longaeva* nun ihre Langlebigkeit, die sie diese harschen Bedingungen aushalten lässt?

Abgesehen von ihrer großartigen Eigenschaft, Wasser zu speichern um in nährstoffarmen Böden zu überleben, besitzt die Grannenkiefer eine Eigenart, die sie von anderen Pflanzen deutlich abhebt. Sie ist in der Lage, ihre Wachstumsperiode zu verlängern, was bedeutet, dass sie bereits zu wachsen beginnt, wenn es für andere Pflanzen noch viel zu kalt ist. Weiters sorgen die mit einer Art Wachs überzogenen Nadeln für besondere Widerstandsfähig-

keit, sodass sie oft erst nach 20 Jahren abgeworfen werden können. Sie dienen unter anderem der Speicherung von Feuchtigkeit und verhindern bis zu einem gewissen Grad die Verdunstung. Das wasserfeste Harz des Baumes hat die Aufgabe, besonders beanspruchte Äste zu schützen und das Holz zu konservieren. Das ausgedehnte Flachwurzelsystem erleichtert die Wasseraufnahme.

Mit all diesen hervorragenden Eigenschaften ist die Grannenkiefer bestens gerüstet für ihre anspruchsvolle Umgebung.

Noch ein weiterer Unterschied bei den Grannenkiefern ist zu vermerken. Das Verhalten der Bäume an Nordhängen ist ein Anderes als Jenes bei Südhängen. An den Südhängen wachsen sie meist in dichten Wäldern, hingegen sie an Nordhängen eher vereinzelt stehen und eindeutig mitgenommener aussehen.



Abbildung 2 Grannenkiefer am Südhang der White Mountains (Lewington und Parker, 2000, S. 34)

### **3.1.2. Alter**

Auch bereits totes Holz der Grannenkiefer ist extrem widerstandsfähig und besteht noch lange, bevor es zu verwesen beginnt. So ergaben Prüfungen, dass einige dieser Proben 7000 Jahre alt sind.

Wissenschaftlern war es damit möglich, mithilfe der Analyse des toten sowie lebendigen Holzes, 10.000 Jahre zurück in die Vergangenheit zu blicken, um beispielsweise die früheren klimatischen Bedingungen zu erforschen.

Auch die 14C-Methode zur Altersbestimmung konnte mithilfe des toten Holzes kalibriert werden. Dabei kam man zu dem Schluss, dass sämtliche archäologische Funde 1000 Jahre älter sind als ursprünglich angenommen.

Und so ist die Grannenkiefer auch als der Baum bekannt, der die Geschichte neu schrieb (Lewington und Parker, 2000).

## 3.2. SÜDAMERIKA – Chilenische Araukarie

Der Baum des Feuers und des Eises	
botanischer Name:	Araucaria araucana
Standorte:	Nahuelbutagebirge an der mittelchilenische Küste, Gebiet in den Anden zwischen Chile und Argentinien
Alter:	100-2000 Jahre
Besonderheiten:	religiöse Bedeutung, Nahrungsquelle

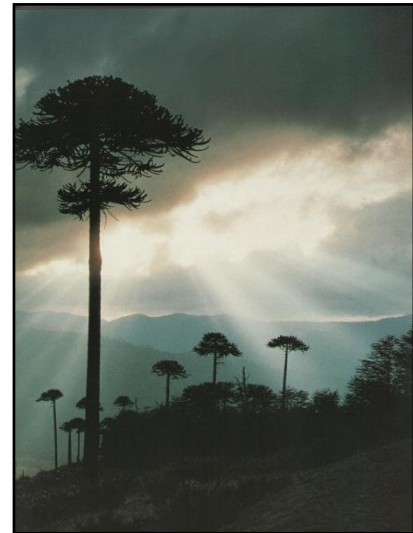


Abb. 3 Araukarienwald (Lewington und Parker, 2000, S. 53)

Die chilenische Araukarie ist ein äußerst widerstandsfähiger Baum. Ihre Heimat bilden vulkanische Hochgebirgshänge in Höhen von 600 bis 1800m. Extremen Temperaturunterschieden, orkanartigen Winden, beträchtlichen Schneemengen und Vulkanausbrüchen muss die chilenische Araukarie Widerstand leisten. Dabei hilft ihr die sehr hitzebeständige und widerstandsfähige Borke, die bis zu 25% des Stammvolumens einnehmen kann. Zur Widerstandsfähigkeit tragen auch die dreieckigen Nadeln bei, die direkt aus den Ästen wachsen und in jungem Alter den Stamm bedecken.

Die bereits selten gewordene Araukarie bietet einer Reihe von gefährdeten Tierarten einen Lebensraum, dazu zählen der Puma, die Chiletaube und der Langschnabelsittich, die für die Verbreitung der Samen sorgen.

Ihr besonderes Aussehen entsteht erst mit einem gewissen Alter. In jungen Jahren besitzt die Araukarie, wie die meisten Nadelbäume, eine kegelartige Form. Ab einem Alter von ca. 100 Jahren beginnt sie, die unteren Äste abzuwerfen und behält nur die charakteristische Krone.

### 3.2.1. Pehuenche

Die Ureinwohner Südmittelchiles tragen den Namen Pehuenche. „Pehuen“ bedeutet in ihrer Sprache Araukarie und „che“ Mensch. Zusammen ergibt dies „Menschen der Araukarie“.

Wie die Araukarie sind die Pehuenche ein sehr widerstandsfähiges Volk, das die Inkas nie besiegen konnten. Auch sind sie wie ihr Namensgeber ein bedrohtes Volk. Es existieren noch ca. 5000 von ihnen im Gebiet des Bío-Bío, des längsten Flusses in Mittelchile.

Die Pehuenche litten sowie ihre Araukarie unter dem Einmarsch der spanischen Kolonien. Ein Großteil der Araukarienwälder ging durch die exzessive Abholzung verloren. Es ist sehr wahrscheinlich, dass wir den Fortbestand der chilenischen Araukarie den Pehuenche zu verdanken haben. Eine Araukarie zu fällen wäre für die Pehuenche undenkbar.

### 3.2.2. Nahrungsquelle

Die Samen der Araukarie stellen das Hauptnahrungsmittel für die Pehuenche dar. Sie befinden sich in den riesigen Zapfen, die oft die Größe eines Menschenkopfs erreichen. Im Herbst widmen die Pehuenche den Großteil ihrer Zeit der Ernte der im Spanischen genannten piñones. Dazu ist es nötig, die Bäume zu besteigen und mit langen Stangen solange auf die Zapfen zu schlagen, bis sie aufspringen und ihren Inhalt, die piñones, freigeben. In einem guten Erntejahr sammeln die Pehuenche bis zu 4000kg Samen.

Die piñones werden gekocht, geröstet oder zu Mehl gemahlen. Ihr Geschmack ist vergleichbar mit dem der Esskastanien. Sie bilden ein wichtiges Handelsgut für die Pehuenche, für dessen Erlös sie Kleidung und Haushaltswaren kaufen können.

### 3.2.3. Religiöse Bedeutung

Die Araukarie ist das größte Heiligtum der Pehuenche. Sie wird als Mutter verehrt und zählt zur erweiterten Familie. Zwei Gottheiten leben in den Wäldern und sind für die Vermehrung der Araukarie verantwortlich. Den weiblichen Gott bezeichnen sie als „pehuencha“, den Männlichen als „pehuenkuze“. An den Baum werden alltäglich Gebete gerichtet.

Zu Nguillatun, einer Mittsommerzeremonie, versammeln sich die Pehuenche um eine junge, perfekt gewachsene Araukarie, die als Altar dient. Der ausgewählte Baum gilt als magische Brücke zwischen Erde und dem Kosmos.

Männer mit traditionellem Poncho und Federkopfschmuck beten um eine gute Zapfenernte, für die Vermehrung von Schaf- und Ziegenherden und um ein langes Leben für Kinder und Alte (Lewington und Parker, 2000).



Abb. 4 chilenische Araukarien (Lewington und Parker, 2000, S. 48)

### 3.3. NORDEUROPA – Eibe

Die Hüterin der Zeit	
botanischer Name:	Taxus baccata
Standorte:	Europa, Nordafrika, Westasien
Alter:	5000 Jahre
Besonderheiten:	religiöse Bedeutung, Symbolträger

#### 3.3.1. Symbolträger

##### 3.3.1.1. Unsterblichkeit

Durch ihren massiven Stamm und den immergrünen Zweigen mit ihren roten Beeren ist es nicht verwunderlich, dass die Eibe als Symbol für die Unsterblichkeit gilt.

Die Eibe ist eine sehr alte Baumart, die vor der letzten Eiszeit, vor mehr als 1,7 Millionen Jahren, in Europa sehr verbreitet war und auch heute noch ist. Die indoeuropäische Geschichte ist mit der Eibe stark verbunden.

Ein sehr markantes Merkmal der Eibe trägt wahrscheinlich noch zusätzlich zu ihrem Mythos der Unsterblichkeit bei. Sie wird mit zunehmendem Alter innen hohl ohne dabei zu sterben. Verantwortlich dafür ist das Wurzelsystem, das den Stamm auseinanderzieht bis das Kernholz freigelegt ist und durch Wittereinflüsse langsam verrottet. Ein Hohlraum von 3m kann im Inneren der Eibe entstehen und sie lebt trotzdem weiter. Es ist sogar denkbar, dass dieses Verhalten eine gezielte Strategie der Eibe ist um nicht weiter der Belastung des Windes ausgesetzt sein zu müssen, indem er einfach zwischen ihr durchbläst. Mit der Zeit werden neue Schichten nachgebildet, die den Hohlraum wieder verdecken.

Eine weitere besondere Fähigkeit ist, dass sich der Baum in gewisser Weise selbst erneuert, indem sich Äste nach unten in die Erde neigen und als neue Bäume rund um den ursprünglichen Baum wieder aus der Erde wachsen.

##### 3.3.1.2. Beschützerin vor den Mächten des Bösen

Es gibt zahlreiche Beweise dafür, dass die Menschen das Eibenholz als Schutzsymbol wertschätzten. So gibt es beispielsweise heute noch Talismane aus Eibenholz und neben Wohnstätten wurden häufig Eiben gepflanzt. Es brachte Unglück, Eiben zu fällen oder ihre Äste zu beschädigen.

#### 3.3.2. Religiöse Bedeutung

Die Eibe spielt in den animistischen Religionen Europas und Westasiens eine zentrale Rolle. Sie wurde als Zeichen der Fruchtbarkeit und der Unsterblichkeit von den Gläubigen verehrt.

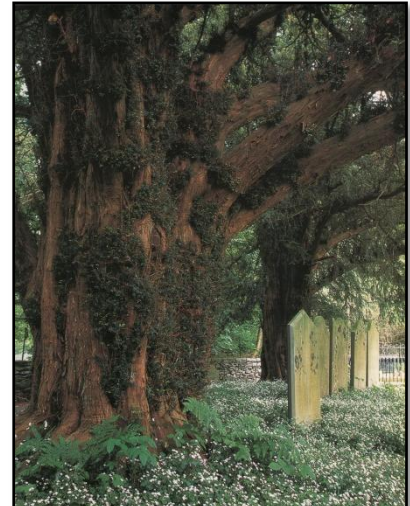


Abbildung 5 Eibe auf Friedhof (Lewington und Parker, 2000, S. 69)

Auch die uralte Tradition, die Wintersonnenwende zu feiern, entstand aus diesen Beweggründen.

Die Eibe wurde von den verschiedensten Völkern gehuldigt.

Die Götter des nordischen Glaubens, Odin und Ullr, waren tief mit der Eibe verbunden. Auch deren Lebensbaum namens Yggdrasil wurde stark mit ihr assoziiert.

Die Römer hegten den Glauben, dass die Eibe die Toten sicher in das Leben nach dem Tod führe. Von den Sachsen, einem britischen Stamm, wurden tausende Eiben gepflanzt, um deren Grabstätten zu markieren. Viele der keltischen Namen leiten sich von der Eibe ab, die bei den Kelten ebenfalls als heilig galt.

Den Wortlaut des Wortes „yew“ (engl. Eibe) findet man in den unterschiedlichsten Sprachen wieder – „yr“ im Altnordischen, „yewar“ im Keltischen, „iva“ im Mittellatein und „iubhar“ im Gälischen.

Der christlichen Kirche war der Eibenkult ein Dorn im Auge und sie begann die heidnischen Bräuche zu christianisieren. Schottland war der Ausgangspunkt, da die Insel Iona einst als Zentrum des Eibenkultes galt, welche die christliche Kirche in ein Zentrum für das Christentum Britanniens verwandelte.

An den heidnischen Stätten wurden Kirchen errichtet, die Asche verbrannter Eibenzweige wurde für die Kreuzzeichen am Aschermittwoch eingesetzt und statt Palmwedel wurden am Palmsonntag Eibenzweige verwendet (Lewington und Parker, 2000).



Abbildung 6 Eibe auf Friedhof in Dorset, England (Hageneder, 2005, S. 203)

### 3.4. SÜDEUROPA – Ölbaum

Der Baum des Friedens	
botanischer Name:	Olea europaea
Standorte:	am Mittelmeer, warme gemäßigte subtropische Regionen
Alter:	~ 2000 Jahre
Besonderheiten:	mythische, wirtschaftliche, religiöse, kulturelle und symbolische Bedeutung



Abbildung 7 Ölweig (Lewington und Parker, 2000, S. 106)

Im abendländischen Raum war der Ölbaum von höchster Bedeutung. Große Völker wie die Griechen, die Römer, die Ägypter und die Hebräer huldigten ihm. Öl und Holz waren von praktischem Nutzen, und die Produktivität durch sorgsame Pflege und weitere Veredelungen wurde durch die Menschen stetig verbessert.

Die Eigenschaft des Ölbaums, sich auch nach schweren Beschädigungen oder im scheinbaren Verfall wieder zu erholen, ließ die Völker den Baum als heilig erklären und kommt in vielen ihrer Mythen und Legenden vor.

#### 3.4.1. Mythische Bedeutung

Laut der griechischen Mythologie entstand der erste Ölbaum durch die Göttin Athene, Göttin der Weisheit und Tochter des Zeus, indem sie ihren Speer gegen einen Felsen der Akropolis schleuderte. Diese Tat brachte ihr die Bewunderung der Götter ein und sie erhielt als Belohnung die Herrschaft über die Stadt Athen.

In den früheren Traditionen der Griechen war der Ölbaum fixer Bestandteil. Jedes Jahr wurde ein Fest zu Ehren der Göttin Athene gefeiert, bei dem man Ölzweige auf die Akropolis trug. Bei den Sportwettkämpfen in Olympia erhielten die Sieger als Preis Krüge, gefüllt mit geweihtem Olivenöl und Kränze aus Ölbaumzweigen.

Die Römer verehrten den Ölbaum als Baum der Göttin Minerva, Göttin der Weisheit und der Gesundheit. Allein sie konnte das Wissen über den richtigen Olivenanbau vermitteln.

Für dieselbe Gabe wurde im alten Ägypten die Göttin Isis, Gattin des Osiris, verehrt.

Im Islam ist der Ölbaum heilig, da er das Licht Allahs in die Welt bringt.

#### 3.4.2. Religiöse Bedeutung

In der Bibel ist der Ölbaum wohl der am Häufigsten erwähnte Baum. Er war ein vielfältiges Sinnbild. So symbolisierte er unter anderem Wohlstand, Fülle und göttlichen Segen und wurde als Sinnbild der Herrschaft oft bei Krönungszeremonien eingesetzt.

Auch wurde er stark mit den Tugenden Güte und Reinheit assoziiert, was sich in einer bedeutenden Stelle der Bibel widerspiegelt, in der die Füße von Jesus mit Nardenöl gesalbt wurden, dessen Grundlage das Olivenöl darstellt.

Man vermutet, dass mit den in der Bibel häufig erwähnten „Gärten“ Olivenhaine gemeint waren. Somit war auch der Garten Gethsemane, in dem Jesus mit seinen Jüngern vor seiner Kreuzigung betete, ein Olivenhain. Danach begab er sich auf den Ölberg und wurde schließlich an ein Kreuz aus Olivenholz genagelt.

Das Olivenöl wurde auch bei religiösen Zeremonien zur Vorbereitung von Opfern oder bei Bestattungsriten eingesetzt.

### **3.4.3. Wirtschaftliche Bedeutung**

Das wertvolle Öl ließ den Olivenbaum zur Kulturpflanze aufsteigen. Mit Oliven wurde großer Handel betrieben. Sie waren im Mittelmeerraum lange Zeit Zahlungsmittel.

Die an der Ostküste des Mittelmeeres lebenden Phönizier waren ausgezeichnete Seefahrer. Sie trugen wesentlich zur Verbreitung des Ölbaumes bei, indem sie Olivensetzlinge von Kleinasien nach Frankreich und Nordafrika transportierten, die sie wiederum nach Spanien überlieferten.

Die Griechen führten die Kulturpflanze anfangs auf Sizilien und später im gesamten italienischen Festland ein. Die Schattenseite des exzessiven Olivenanbaus war die fast vollständige Rodung der ursprünglichen Wälder in Griechenland.

Für die Ägypter war der Ölbaum ebenfalls von großer kultureller Bedeutung weshalb sie sich die wertvolle Kulturpflanze auch in ihre Heimat holten.

Der Olivenbaum wurde zu einem derart florierenden Exportartikel, sodass die Römer sogar eine eigene Börse und Handelsflotte für das Olivenöl gründeten.

### **3.4.4. Symbolische Bedeutung**

Ölbäume gehören zu den ältesten Bäumen Europas. Es wird vermutet, dass der Ölbaumstamm nicht viel älter als 700 Jahre wird, die Wurzelballen jedoch noch über Jahrhunderte neue Triebe weiter ausbilden.

Dieses Verhalten brachte dem Ölbaum unter anderem auch den Ruf der Unsterblichkeit ein.



### 3.4.5. Kulturelle Bedeutung

Die kulturelle Bedeutung des Ölbaumes hängt unmittelbar mit dessen wirtschaftlicher Wichtigkeit zusammen. Szenen des Olivenanbaus und die Schönheit des Ölbaumes sind auf minoischen Fresken, griechischen Tongefäßen, römischen Silbervasen und unzähligen Friesen und Reliefs der Antike dargestellt (Lewington und Parker, 2000).



Abbildung 8 Olivenbaum (Hageneder, 2005, S. 133)

### 3.5. ASIEN – Feigenbaum

Der heilige Baum der alten Welt	
botanischer Name:	Ficus
Standorte:	tropische und gemäßigte Regionen
Alter:	~ 2000 Jahre
Besonderheiten:	religiöse Bedeutung

Es gibt verschiedene Gattungen des Feigenbaumes. *Ficus benghalensis* ist der botanische Name für den Banyanbaum, *Ficus carica* für den echten Feigenbaum und *Ficus sycomorus* für die Eselsfeige. Weltweit sind 800 Gattungen bekannt, die alle von derselben Familie, dem Maulbeerbaum, abstammen.

Die Geschichte der Menschheit in verschiedensten Teilen der Welt sowie ihre Mythologien sind geprägt von dieser Baumart. Bei den Römern hieß es, die Wiege von Romulus und Remus verfinde sich im Geäst einer Feige, wo später Rom entstand.

In China glaubte man, in großen Feigenbäumen würden Geister hausen. In Indien waren es Dämonen, die darin wohnten.

#### 3.5.1. Religiöse Bedeutung

Der Banyanbaum ist ein Heiligtum vieler Völker Südasiens. In Asien war der Glaube weit verbreitet, dass sich in großen Bäumen Geister und Dämonen aufhalten, so auch beim Banyanbaum. Eines der bekanntesten Exemplare befindet sich im botanischen Garten von Kalkutta, dessen Krone bemerkenswerten 20.000 Menschen Schatten spenden kann.

Es besteht die Theorie, dass die Blätter, die Adam und Eva bedeckten, die eines Banyanbaumes waren, und er somit der Lebensbaum im Garten Eden ist. Es könnte aber auch der echte Feigenbaum gewesen sein.

Die Eselsfeige ist Grundstock verschiedenster Riten und Mysterien der alten Naturreligionen.

##### 3.5.1.1. Bodhibaum

Der Bodhibaum oder Bobaum bedeutet „Baum des Wissens“ und ist der heiligste Baum in Indien, Sri Lanka und Nepal.

Die Buddhisten sind der tiefen Überzeugung, dass Buddha unter diesem Baum in Bodh Gaya, im Nordosten Indiens, erleuchtet wurde. Die Darstellung zeigt, wie er von der einen Seite des Baumes von Dämonen angegriffen wird und sie auf der anderen Seite flüchten. Es heißt, dass in diesem Moment alle Blütenbäume der Welt erblühten und kurz darauf Früchte trugen.

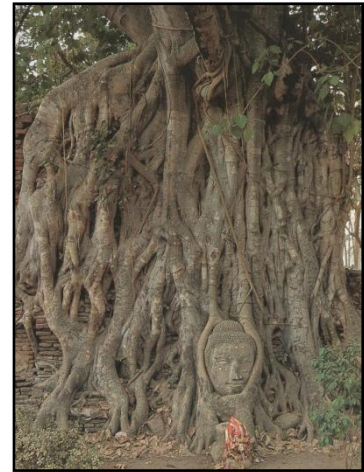


Abbildung 9 heiliger Feigenbaum in Thailand (Lewington und Parker, 2000, S. 163)

Auch von den Hindus wird er zutiefst verehrt. Wischnu, einer der drei Hauptgötter des Hinduismus, wurde unter einem solchen Baum geboren. Bei Darstellungen findet man Wischnu oft auf eines des Bobaumes herzförmigen Blattes sitzen. Durch ihre zentrale Bedeutung im hinduistischen Glauben findet man sie vermehrt in Tempelgärten vor.

#### 3.5.1.2. Eselsfeige

Sie galt bei den alten Ägyptern als Baum des Lebens und des Lebens nach dem Tod. Der heilige Baum labte die Seelen der toten während ihrer Reise ins Jenseits mit Speis und Trank (Lewington und Parker, 2000).



Abbildung 10 Banyanbaum auf der Insel Maui, Hawaii (Wittmann, 2003, S. 68)

### 3.6. AFRIKA – Baobab

Der auf dem Kopf Stehende	
botanischer Name:	Adansonia digitata
Standorte:	Afrika, Madagascar, Nordaustralien
Alter:	2000-3000 Jahre
Besonderheiten:	mythische und wirtschaftliche Bedeutung

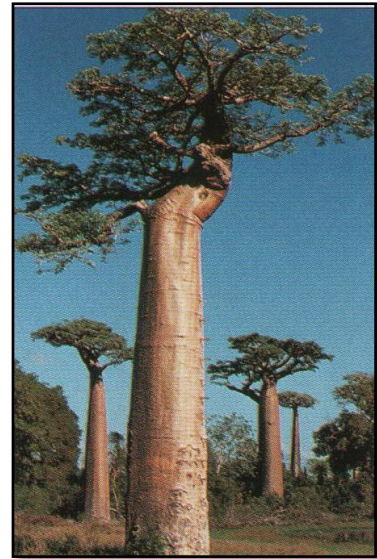


Abbildung 11 Baobabs in Madagaskar (Lewington und Parker, 2000, S.133)

Es existieren acht verschiedene Gattungen des Baobabs. Bemerkenswert ist, dass sechs davon ausschließlich in Madagascar wachsen und eine nur in Nordaustralien.

Doch die am weitesten verbreitetste Art ist der Affenbrotbaum (*Adansonia digitata*). Ihn findet man auf dem gesamten Kontinent Afrika und ist auch der mit Abstand bekannteste afrikanische Baum. Mit seinen oft laublosen Ästen, die wie Wurzeln wirken, wird er auch „der auf dem Kopf Stehende“ genannt.

Der Baobab ist unglaublich groß und kann ein sehr hohes Alter erreichen. Der höchste Stammdurchmesser des heute noch lebenden Baobabs beträgt 13,7m.

Was das Alter angeht, ist man nach wie vor noch unschlüssig und führte in der Vergangenheit zu Konflikten. Ein Forscher im 18. Jahrhundert behauptete beispielsweise, sein untersuchter Baum wäre 6000 Jahre alt. Somit stellte er jedoch die biblische Geschichte in Frage, da die Sintflut erst 4000 Jahre zurückliegen sollte. Er wurde als Gotteslästerer angeklagt. Heute kann man jedoch mit fortschrittlicheren Methoden feststellen, dass er womöglich sogar recht gehabt haben könnte. Jedenfalls konnte man das Alter der Bäume mit dem geringen Durchmesser von 4,5m mit 1000 Jahren belegen.

Der australische Boabbaum, oder auch Flaschenbaum (*A. gregorii*) genannt, kann ebenfalls über 2000 Jahre alt werden. Die madagassischen Arten sind größtenteils noch unerforscht.

#### 3.6.1. Wirtschaftliche Bedeutung: Lebensbaum & Versammlungsort

Warum der Baoab auch als Lebensbaum bezeichnet wird, ist einfach erklärt. Er ist ein riesiger Wasserspeicher, der bis zu 136.000l Wasser aufnehmen kann.

Für afrikanische Völker ist dieser Baum vor allem in Dürrezeiten lebensnotwendig. Der Baobab liefert auch eine Reihe wertvoller Produkte.

Die Borke wird von den Völkern verwendet, um daraus Seile, Säcke, Netze, Kleiderstoff, Saiten für Musikinstrumente und wasserfeste Hüte herzustellen.

Von besonders großer Bedeutung sind natürlich auch die Früchte des Baobabs, dessen Kerne essbar sind. Bis auf die Kerne sind auch noch Sämlinge, junge Blätter und die auf dem Baobab lebenden Raupen wichtige Nahrungsquellen. Die in der Frucht enthaltene

Wein- und Zitronensäure wird als Gerinnungshilfe bei Kautschuk verwendet. Auch für die Gerinnung der Milch kann sie eingesetzt werden.

Der Hohlraum, der sich im Laufe der Zeit im Inneren des Baobabs bildet, wurde ebenfalls genutzt. So fanden sie unter anderem Verwendung als Getreidespeicher, zur Aufbewahrung von Wasser und sogar von Vieh. Im Senegal wurden viele solcher Hohlräume als Gemeindeverwaltungszentrum genutzt.

### 3.6.2. Mythische Bedeutung

Zahlreiche Aberglauben waren und sind mit dem Baobab eng verbunden. So galt der Affenbrotbaum als Heimstatt für böse Geister. Die großen, weißen Blüten durften keinesfalls verzehrt werden, da in ihnen Geister wohnten, und man bei Missachtung dieses ungeschriebenen Gesetzes von einem Löwen gefressen wurde. Leichen von Dichtern oder Musikern wurden in den Baobab gelegt, da man befürchtete, diese Dorfnarren wären von Dämonen besessen.

Durch sein groteskes Erscheinungsbild gibt es natürlich auch die unterschiedlichsten Legenden über die Entstehung des Baobabs. Eine Legende des Kilimandscharogebietes erzählt, dass der Baobab ständig unzufrieden mit seinem Aussehen war und sich darüber bei Gott beschwerte. Gott wollte davon nichts hören und da er nicht länger das Klagen des Baobabs ertrug, ergriff er ihn und steckte ihn verkehrt wieder in die Erde, sodass er sich nicht mehr im Spiegel betrachten konnte (Lewington und Parker, 2000).

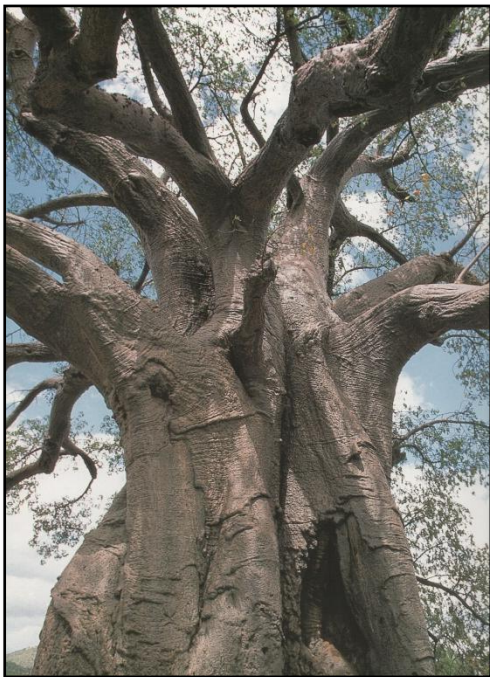


Abbildung 13 afrikanischer Baobab (Lewington und Parker, 2000, S. 132)

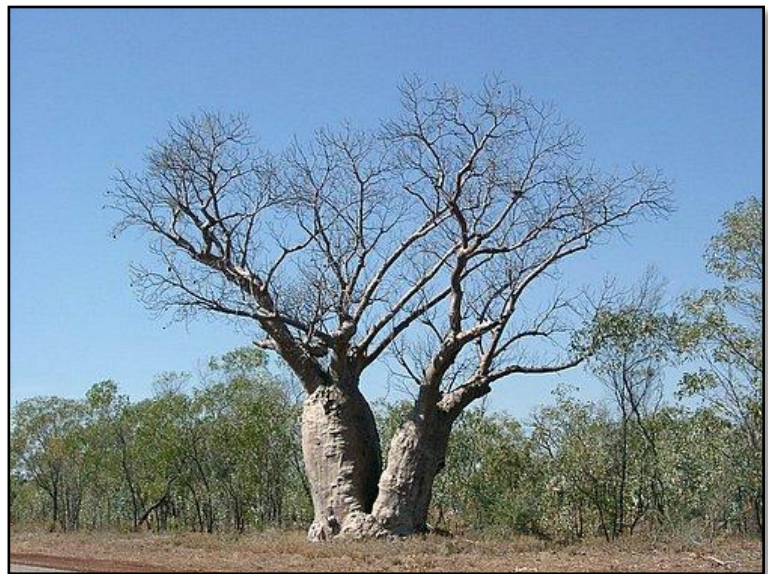


Abbildung 12 australischer Boabbaum-Flaschenbaum (Kuehn, 06/2005, S.4)

### 3.7. NEUSEELAND – Kaurifichte

Der Herrscher des Waldes	
botanischer Name:	Agathis australis
Standorte:	im Norden der Nordinsel Neuseelands
Alter:	~ 2000 Jahre
Besonderheiten:	religiöse, wirtschaftliche Bedeutung



Abbildung 14 weiblicher Kaurizapfen mit Kauriblättern (Aschwanden, 2006, S. 39)

Der Waipoua Forest im Norden der Nordinsel Neuseelands beherbergt die ältesten und größten Kauri-

Bäume der Welt. Die zwei bekanntesten Exemplare unter den Kaurifichten sind der Tane Mahuta (Beschützer des Waldes) und der Te Matua Ngahere (Vater des Waldes). Tane Mahuta ist die größte Kaurifichte mit einer Höhe von 51.5m und ist ca. 2100 Jahre alt. Für die Maori zählt er als der heiligste Baum.

Der Te Matua Ngahere besitzt den dicksten Stamm weltweit mit einem Umfang von 16,4m.

Die Kaurifichte im Allgemeinen ist eine intelligente Pflanze. Sie hat ein einfaches, jedoch sehr effektives Abwehrsystem gegen unerwünschte Insekten entwickelt. An der Stelle des Stammes, wo sich der Parasit befindet, wird die Borke einfach abgeworfen und somit auch der Parasit.

Auch sehr alte Kaurifichten können immer wieder gedeihen. Wenn der Stamm im Alter hohl wird, wachsen im Inneren Wurzeln nach unten und halten somit die Verbindung zwischen dem Boden und der Krone aufrecht.

Die immense Krone mit ihren zahlreichen Ästen und Zweigen, die unter anderem eine Reihe von Farnen und Orchideen beherbergen, bildet sich erst nach ca. 100 Jahren. Kurz danach beginnen die unteren Äste abzufallen. So erhält die Kaurifichte ihr charakteristisches Aussehen (Lewington und Parker, 2000).

#### 3.7.1. Wirtschaftliche Bedeutung

Die Kaurifichte hat eine schwere Geschichte hinter sich. Neuseeland blieb lange unentdeckt, bis der britische Seefahrer James Cook 1769 die Insel erforschte und von ihr fasziniert war. So kamen die ersten Europäer nach Neuseeland und begannen, die Kaurifichten zu fällen (Lewington und Parker, 2000).

Die Abholzung begann um 1800, jedoch erst nach 1850, als mit Wasserkraft oder Dampf betriebene Sägewerke die Holzverarbeitung erheblich erleichterten, verkleinerte sich der Kauri-Bestand dramatisch. Kauribauholz wurde zum neuseeländischen Exportschlager. Ein einziger Stamm konnte Holz für sechs Häuser liefern.

Auch für den Bau von Segelschiffen war das Kauriholz äußerst beliebt. Ein weiteres Produkt der Kaurifichte ist ihr Harz. Es wird mit der Zeit sehr hart und wurde für die Schmuckherstel-

lung eingesetzt. Es fand jedoch auch Anwendung in der Herstellung von Lack und Linoleum (Aschwanden, E. et al., 10.2006) und (Aschwanden, K. et al., 10.2006).

Von den ursprünglich gigantischen 1,6 Mio. ha Wald sind heute nur noch 7455 ha übrig.

Heute wird viel Arbeit in die Regeneration der Kauriwälder investiert. Ein großer Bestandteil der Kaurifichten steht heute wieder unter Naturschutz (Lewington und Parker, 2000).

### 3.7.2. Religiöse Bedeutung

Der Tane Mahuta ist der heiligste Gott der Ureinwohner Maori, dem sich nur die Priester nähern durften. Laut der Schöpfungsgeschichte ist er der Spender des Lichts und des Lebens. Es wird erzählt, dass Tane Mahuta seine Eltern, den Himmelsvater und die Mutter Erde trennte und somit die Erde und das Leben auf Erden schuf. Die Riesen unter den Kauri Bäumen galten als Beine des Tane Mahuta und waren ebenfalls heilig (Aschwanden, E. et al., 10.2006) und (Aschwanden, K. et al., 10.2006).

Maori waren die ersten Menschen, die die Bäume genutzt haben.

Sie bauten Wakas, große, reich verzierte Kriegskanus, aus den riesigen Stämmen. Jedoch war jede Fällung eine feierliche Zeremonie und für die Maori keine leichte Entscheidung. Die Maori glaubten, dass alles Vorkommen in der Natur einen Geist besitze und sie alle, auch die Menschen, von der Erdmutter abstammen. So war die Kaurifichte nicht nur mit einem Geist beseelt sondern sie war auch ihre Verwandte. So wurde vor der Fällung erst mal der richtige Baum von einem Priester ausgewählt, was wiederum mit den Mondphasen zusammenhing. Wurde der falsche Tag gewählt, war das aus jenem Baum gefertigte Kanu zum Kentern verurteilt (Lewington und Parker, 2000).

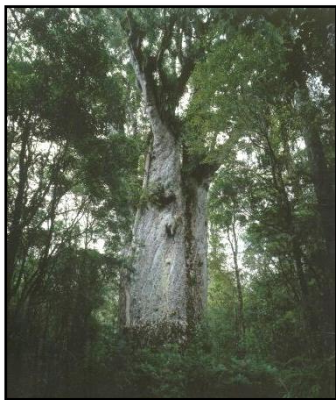


Abbildung 16 Te Matua Ngahere  
(Wittmann, 2003, S. 20)

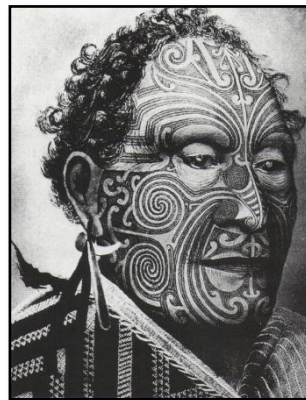


Abbildung 15 Maori-Krieger  
(Lewington und Parker, 2000,  
S.142)

## 4. Conclusio

Diese Arbeit soll einen Einblick gewähren, wie sich die Bäume von frühester Vergangenheit bis heute als markante, bedeutsame Begleiter der Menschen etablieren.

Auffällig ist, dass auch in völlig unterschiedlichen Kulturen der Baum häufig ähnliche Symbole vermittelt. Zurückzuführen ist diese Beobachtung auf das Aussehen und Verhalten des Baumes. Ein gutes Beispiel dafür ist der Baum als Symbol für die Unsterblichkeit. Es sind meistens Bäume, die die Fähigkeit besitzen, sich selbst zu erneuern auch wenn sie schon das Aussehen eines toten Baumes angenommen haben.

Für naturverbundene Völker haben die Bäume einen besonders hohen Stellenwert da sie sich besonders mit den Bäumen identifizieren können. Einigen Naturvölkern haben wir es zu verdanken, dass gewisse Baumarten überhaupt noch existieren.

Einige Glaubensgrundsätze von Naturvölkern in Bezug auf Bäume sind schwer vorstellbar. Jedoch erlangte der Baum durch die Assoziation mit dem Göttlichen einen großen Respekt von den Naturvölkern, den der Mensch in der westlichen Welt weitgehend verloren hat.

Wir sind durch Wissenschaft und Forschung zu der Erkenntnis gelangt, dass die Bäume Teil unserer Lebensgrundlage sind und ihr Erhalt unmittelbar mit unserer Existenz zusammenhängt und wir sie deshalb schützen müssen.

Menschen vor tausenden von Jahren hatten einen anderen Zugang, doch mit der Erkenntnis, dass der Baum eine ganz besondere Pflanze ist, waren sie uns um einiges voraus.



## Literaturverzeichnis

Kühn, U., Kühn, S. und Ullrich, B. (2009): Bäume die Geschichten erzählen; 2. durchgesehene Auflage; München; BLV Buchverlag GmbH & Co. KG

Laudert, D. (2009): Mythos Baum, 7. durchgesehene Auflage; München; BLV Buchverlag GmbH & Co. KG

Lux, B. (11.05.2009): Über Bäume und was sie uns bedeuten; Bernhard Lux; <http://www.wunschbaum.de/index.html>; (09.06.2011)

Lewington, A. und Parker, E. (2000): Alte Bäume; 1. Auflage, Augsburg; Weltbild Verlag GmbH

Blackwell, L. (2009): Bäume; 1. Auflage, München; F.A. Hebig Verlagsbuchhandlung GmbH

Hageneder, F. (2009): Die Weisheit der Bäume; Stuttgart; Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG

Hageneder, F. (23.01.2010): Mit dem Geist der Bäume leben; Artikel „Mensch und Sein“; [http://www.spirit-of-trees.de/urwaelder\\_haine.html](http://www.spirit-of-trees.de/urwaelder_haine.html) (09.06.2011)

Wittmann, R. (2003): Die Welt der Bäume; Stuttgart; Eugen Ulmer GmbH & Co.